Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 2,50 Zloty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Geschäftsstelle: Pleß, ul. Piastowska 1

Nikolaier Anzeiger
Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 8-gespaltene mm-Zeile für Poln.-Oberschl. 12 Gr. für Polen 15 Gr. die 3-gespaltene mm-Zeile im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger“ Pleß. Postsparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 58 | Freitag, den 13. Mai 1932 | 81. Jahrgang

Bauernaufstand in Südslawien

Gegen die Diktatur — Belagerungszustand im Aufstandsgebiet Offiziere für Beseitigung der Dynastie

Serajevo. Ueber die südslawischen Bauernunruhen wird bekannt, daß die Ausschreitungen in Prijedor noch weit größer waren, als in Banjaluka. In Prijedor hatten sich über 2000 Bauern zusammengerottet. Sie griffen zunächst die öffentlichen Gebäude und dann auch die Kaufläden an, die ebenso wie in Banjaluka geplündert wurden. Aus der bosnischen Stadt Tuzla wird berichtet, daß sich der frühere Abgeordnete der serbischen Bauernpartei, Dr. Milosch Dupanjanin, mit etwa 200 Mann in das Gebirge zurückgezogen hat. Diese Gruppe scheint mit anderen kleineren Gruppen in Verbindung zu stehen, so daß sich ein Kleinkrieg mit den Gendarmen entwickelt, die in dem schwer zugänglichen Gebirge stark im Nachteil sind.

Es erscheint bemerkenswert, daß diese Bauernaufstände unter Führung der Intelligenz stehen. So ist z. B. Dr. Dupanjanin ein hochgebildeter weitgereister Mann, der den größten Teil seiner Ausbildung an der Pariser Sorbonne erhalten hat. Der Führer der serbischen Bauernpartei, Dr. Jovanovic, wurde vor etwa 3 Tagen verhaftet, weil er in einer öffentlichen Versammlung forderte, daß „der Staat föderalistisch“ eingerichtet werden müsse.

Belagerungszustand über Mostar

Wien. Nach einer hier eingetroffenen Meldung ist über Mostar der Belagerungszustand verhängt worden. Die Maßnahme dürfte mit den Bauernunruhen in der Umgebung der Stadt zusammenhängen.

Verschwörung der Offiziere

Wien. Die „Reichspost“ meldet zu der Offiziersverschwörung in Südslawien, daß die Verhaftungen sich auch auf andere Garnisonorte als Marburg erstrecken, doch sei es infolge der strengen Geheimhaltung bisher nicht möglich gewesen, Einzelheiten zu erfahren. Es sei nicht ausgeschlossen, daß die Bewegung schon ganze Truppenteile erfaßt habe, denn im Laufe der letzten zwei Wochen seien auffallende Truppenverschiebungen vorgenommen worden. Die Offiziersverschwörung dürfte mit der serbischen Geheimorganisation, der „Schwarzen Hand“, in Zusammenhang stehen. Diese Organisation wurde seinerzeit von dem Generalstabsobersten Dimitriewic gegründet, der an der Saloniki-Front wegen einer angeblichen Verschwörung gegen den damaligen Thronfolger und jetzigen König Alexander standrechtlich erschossen wurde.

Das Ziel der Offiziersverschwörung bestehe in der Beseitigung der Dynastie, der Errichtung einer Republik und der Umformung des Staates auf Grund einer Konföderation der südslawischen Völker.

Die Rede Brünings im Reichstag

Das Ziel der deutschen Politik — Endgültige Regelung der Reparationen in Lausanne — Die Presse zur Kanzlerrede

Berlin. Im Reichstag konnte nach der kurzen 3. Lesung des Schuld- und Kreditgesetzes die politische Aussprache ohne Zwischenfall weitergeführt werden. Der ruhige Verlauf hatte vor allem darin seinen Grund,

daß es außenpolitische Fragen waren, die in den Vordergrund gerückt wurden.

Der Nachdruck, womit alle Redner erklären, daß eine Fortsetzung der Reparationszahlungen gar nicht mehr in Frage kommen könnte, ließ die Gegensätze zurücktreten. So fand der Reichskanzler eine günstige Stimmung vor. Unter ihrem Eindruck hielt Dr. Brüning eine Ansprache, die zweifellos zu seinen besten gehört.

Einige formulierte Erklärungen zur Abrüstungs- und Reparationsfrage waren an die ganze Welt gerichtet.

Er entwickelte mehr Temperament als man es sonst von ihm gewöhnt ist. Wiederholt nahm er Bezug auf seine Genfer Januar-Erklärung

über die Unmöglichkeit weiterer Tributzahlungen und beteuerte, daß seine Regierung niemals von diesem Standpunkt abweichen werde, ebenso, wie es keine nach ihm könne.

*

Berlin. Zu der großen Rede des Reichskanzlers nehmen die Berliner Blätter ausführlich Stellung. Die „Germania“ hebt hervor, daß noch niemals mit der gleichen Eindringlichkeit der ganzen Welt die unabsehbaren Gefahren einer weiteren Verschleppung unausweichlicher Entscheidungen vor Augen geführt worden seien.

Die „Börsenzeitung“ stellt fest, daß die Rede, wenn auch gelegentlich Polemik gegen die Rechte auftauchte, wesentlich weniger als sonst auf die Parole eingestellt gewesen sei: der Feind steht rechts!

Die „DAZ“ ist der Meinung, daß der Kanzler auch auf seine innerpolitischen Absichten wenigstens mit einigen Sätzen näher hätte eingehen können. Sicher sei nur, daß durch die Rede keine Türen zugeschlagen und keine Möglichkeiten verbaut worden seien.

Die „Vossische Zeitung“ meint, die Rede des Kanzlers sei der Höhepunkt der politischen Aussprache gewesen, wenn sie auch nicht alle Erwartungen erfüllt habe, da sich der Kanzler darauf beschränkt habe, in der Rolle des Reichsaußenministers aufzutreten.

Die „Deutsche Zeitung“ schreibt, der Reichskanzler Brüning, der seine Leute kenne, habe am Mittwoch den Außenminister Brüning vorgeschickt, um die Groenerpanne notdürftig auszubessern.

Das „Berliner Tageblatt“ schreibt: Brünings Rede sei die Rede eines Staatsmannes gewesen, der nicht mehr um Vertrauen werben zu müssen glaubt, weil er davon überzeugt sei, daß sein ehrliches Wollen bei denen, die nicht verantwortungslose Demagogen sind, von selbst Vertrauen schaffen müsse.

„Der Tag“ stellt mit stärkstem Befremden fest, daß Dr. Brüning keine wirklich informierenden Angaben über die neuesten Maßnahmen des Reichskabinetts zur Beseitigung der immer größer werdenden Notstände auf fast allen Lebensgebieten des Volkes gemacht habe.

Der „Börsenkurier“ hebt hervor, daß der Reichskanzler mit seiner Rede die **peinlichen Regiefehler des Vortages mehr als ausgeglichen habe.**

Tardieu bis Juni im Amte

Paris. In Kreisen, die im allgemeinen gut unterrichtet sind, verlautet, daß Staatspräsident Lebrun die Beratungen über die Kabinettsbildung nicht vor dem 5. oder 6. Juni aufnehmen wird. Die neue Kammer und der Senat treten bekanntlich am 1. Juni zusammen. Die vorbereitenden Arbeiten dürften kaum mehr als 3 bis 4 Tage in Anspruch nehmen. Die Regierung Tardieu ist nun ermächtigt, die laufenden Angelegenheiten zu erledigen. Sollte bis zum 1. Juni irgend ein Ereignis eintreten, das sofortige wichtige Entschlüsse verlangt, so ist die alte Kammer zuständig, die dann sofort einberufen werden müßte.

*

Paris. Wie verlautet, sollen die Radikalsozialisten die Absicht haben, die Entscheidung über die Regierungsbildung und das Verhalten der Partei vom 18. Mai auf den 2. Juni zu verschieben. Diese noch nicht bestätigte Nachricht wird besonders von den Sozialisten aufgegriffen und den Radikalen zum Vorwurf gemacht, daß dadurch die Unklarheit und Unsicherheit unnütz verlängert werde. Die Sozialisten betonen, daß sie keine Zeit zur Ueberlegung brauchten, da sie in keinem Fall daran dächten, mit der bisherigen Mehrheit oder Teilen oder Personen dieser Mehrheit zusammen zu arbeiten. In politischen Kreisen vertieft sich übrigens die Ueberzeugung, **daß sich der Parteikongreß der Sozialisten gegen eine Beteiligung an der Regierung aussprechen werde.**

Veränderungen im rumänischen Kabinett

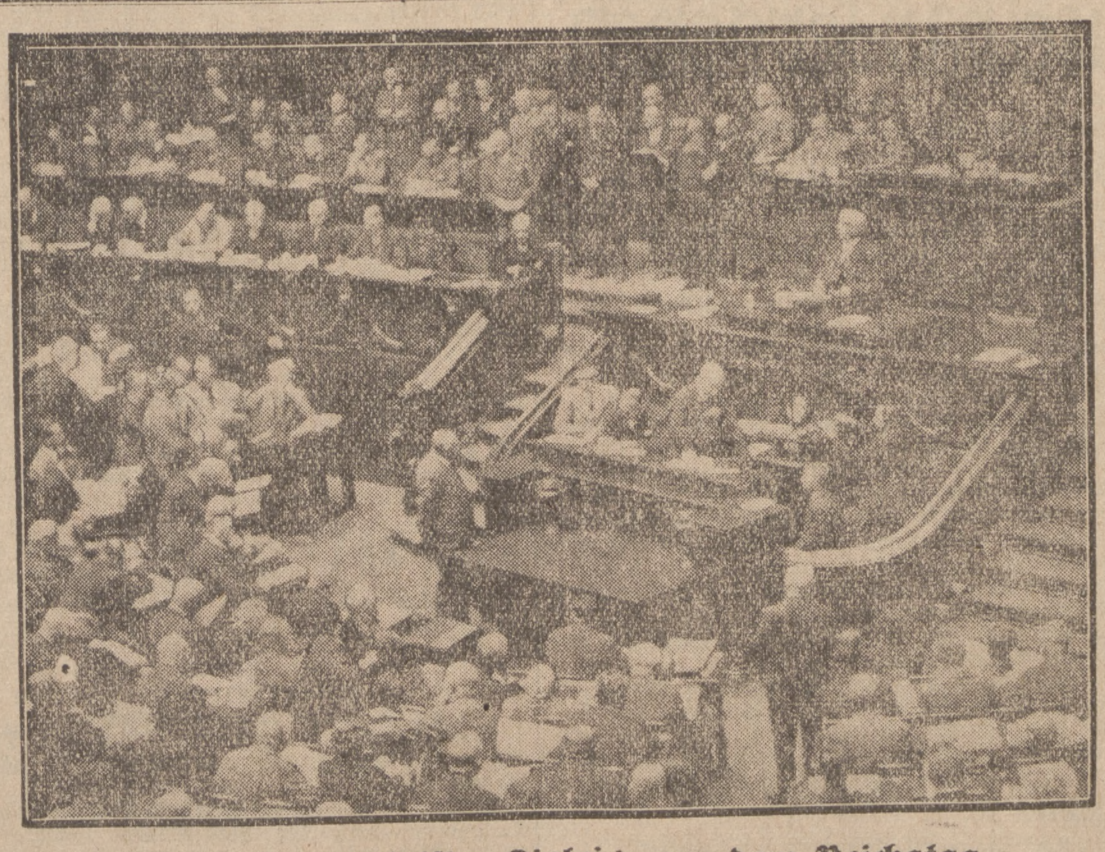
Bukarest. Handelsminister Karpen ist am Mittwoch zurückgetreten. Nachfolger ist der bisherige rumänische Gesandte Tasca. Fünf Unterstaatssekretäre werden am Donnerstag zurücktreten. Außenminister Ghika wird jedoch auf persönlichen Wunsch Titulescus weiter im Amt bleiben. Die Veränderungen stehen angeblich nicht im Zusammenhang mit der Aufstellung des neuen Haushaltsplanes durch die Franzosen. Jedenfalls sind einschneidende Aenderungen in allen Aemtern und Ministerien zu erwarten, um die Größe des Beamtenapparates mit den Staatseinkünften in Einklang zu bringen.

Professor Rist reist am 16. Mai zur Berichterstattung nach Paris. Der Finanzausschuß selbst bleibt bis auf weiteres.

Das Kriegsministerium teilt mit, es sei gelungen, die nötigen Geldmittel aufzutreiben, um der Armee den rückständigen Sold zu bezahlen.

Amerika u. der Haager Schiedsgerichtshof

Washington. Der Auswärtige Ausschuß des Senats nahm eine Entschließung des Senators Moses-Hampshire an, in der der Beitritt der Vereinigten Staaten zum Haager Schiedsgerichtshof von der bedingungslosen Annahme der vier bekannten amerikanischen Vorbehalte durch die übrigen Mächte abhängig gemacht wird.



Reichsfinanzminister Dietrich vor dem Reichstag

Als erster Redner nach der Eröffnung des Reichstages sprach Reichsfinanzminister Dr. Dietrich. Auf der Ministerbank (links) ganz rechts Reichskanzler Dr. Brüning, am Präsidententisch Reichstagspräsident Loebe.

Der österreichische Nationalrat wird aufgelöst

Neuwahlen im Herbst — Vor einem Kabinett Dollfuß

Wien. Im Verfassungsausschuß des österreichischen Nationalrats wurde mit 12 Stimmen der Christlich-Sozialen, Großdeutschen und des Landbundes gegen 11 Stimmen beschlossen, daß der Nationalrat den Termin der Neuwahlen erst zu Beginn seiner Herbsttagung festsetzen soll. Da diese Tagung erst am 15. Oktober beginnt, kommen Neuwahlen somit frühestens für den November in Frage.

Dr. Dollfuß führt die Verhandlungen über die Regierungsbildung weiter. Seine Aussichten werden nach dem Kompromiß über die Neuwahlen günstig beurteilt.

Professor Bartel der kommende Mann?

Im Anschluß an die dritte Konferenz beim Staatspräsidenten sind die Gerüchte um Prof. Bartel wieder sehr lebendig geworden. Obwohl Bartel gleich nach der Konferenz Warschau verließ, war doch die Nachricht verbreitet, er sei noch in der Hauptstadt und wäre im Belvedere empfangen worden. Alle diese Gerüchte samt den diesbezüglichen Schlußfolgerungen sind falsch. Eine Aenderung hat sich jedoch vollzogen. Die Sanierungspresse, die bisher entschieden in Abrede stellte, daß es sich bei diesen Konferenzen um Personalfragen gehandelt habe, gibt nun zu, daß eine Rückkehr Prof. Bartels möglich sei. Sie verlegt jedoch den Termin noch in ungewisse Ferne, da im Augenblick keine Absicht zu einer Umbildung des Kabinetts bestehe. Diese Behauptung wird von der Opposition dahin ausgelegt, daß die Oberstengruppe gegen Bartel sei, es auch mit Rücksicht auf das Ansehen des Staates nicht für gut halte, wenn unmittelbar nach den französischen Wahlen die Regierung zurücktrete. Marschall Pilsudski soll nicht geneigt sein, die Oberstengruppe ohne weiteres fallen zu lassen. Somit hätte die Oberstengruppe eine Art „Moratorium" erreicht und sie setze im Augenblick alles daran, um nur durchzuhalten.

Delegation italienischer Kombattanten in Warschau

Am Dienstag nachmittag traf eine Delegation italienischer Kombattanten in Warschau ein und wurde von den Legionisten, Vertretern der Armee, der italienischen Botschaft, vielen Vereinen und einer großen Menge Neugieriger auf dem Bahnhof stürmisch empfangen. Schon auf dem Wege nach Warschau wurde der Zug mit den Gästen auf den größeren Stationen, wie Kattowitz, Sosnowitz, Tschenstochau u. a. begrüßt, wobei die Bahnhöfe beflaggt und geschmückt waren. Die Italiener statteten bald nach der Ankunft ihrer Botschaft einen Besuch ab und wurden eine Stunde später vom Staatspräsidenten in besonderer Audienz empfangen. Um 6 Uhr abends fand dann eine Akademie zu Ehren Garibaldis im Rathause statt. Nach der Akademie begaben sich die Gäste ins Belvedere, wo sie Marschall Pilsudski eine Kassette mit Kriegsmedaillen als Geschenk der italienischen Freiwilligen und ein 6bändiges Werk über die Teilnahme Italiens am Weltkriege als Geschenk des italienischen Kriegsministeriums überreichten. Abends fand dann ein Essen in der italienischen Botschaft statt.

Zurückziehung der japanischen Truppen aus Schanghai

Tokio. Wie das japanische Außenministerium mitteilt, wird die angekündigte Zurückziehung der japanischen Truppen aus Schanghai innerhalb eines Monats durchgeführt sein. Die Stärke der japanischen Besatzung in Schanghai wird genau auf den Stand vor dem Ausbruch der Feindseligkeiten herabgesetzt werden. Zum Schutze der japanischen Bewohner wird lediglich eine kleine Abteilung Seesoldaten in Schanghai zurückbleiben. Die zurückgezogenen Truppen sollen jedoch in Japan in Bereitschaft gehalten werden, um jederzeit nach Schanghai zurückkehren zu können, wenn dies erforderlich wäre.

Hoover gegen die Zollakte

Washington. Präsident Hoover legte am Mittwoch sein Veto gegen die demokratischen Zollakte ein, die die dem Präsidenten im Zollgesetz von 1930 zugestandenen Vollmachten beschnitten und ihn zur Einberufung einer internationalen Konferenz zur Herabsetzung der Zollmauern verpflichtete. Hoover erklärte, daß die Vereinigten Staaten mehr denn je Zollschutz benötigten und daß ein internationales Zollabkommen eine Verletzung der seit Washington betriebenen amerikanischen Politik darstellen würde.

Aufsehenerregende Behauptungen Gorgulows

Paris. Am Mittwoch abend erklärte Gorgulow dem Untersuchungsrichter, daß er die Absicht gehabt habe, entweder Doumer oder Hindenburg oder Masaryk zu ermorden. In Frankreich habe sich ihm jedoch die günstigste Gelegenheit geboten. Ueberdies habe er früher beabsichtigt, den Pariser Sowjetgesandten Dowgalewski zu erschießen. Als Lenin noch lebte, habe er sich ständig mit dem Gedanken getragen, die Welt von diesem Manne zu befreien. Das Verhör des Präsidentenmörders war im übrigen nicht sehr aufschlußreich. Gorgulow behauptet noch immer, ohne Anstiftung und ohne Mitwisser oder Helfer gehandelt zu haben.

In Paris ist man der Ansicht, daß die aufsehenerregenden Mitteilungen Gorgulows mit Vorsicht aufzunehmen sind. Man glaubt, daß Gorgulow die Untersuchungsbehörde durch seine Aussagen über seinen Geisteszustand täuschen will.

Die Beisetzung von Albert Thomas

Paris. Albert Thomas, der verstorbene Präsident des internationalen Arbeitsamtes, wurde am Mittwoch in Champigny zu Grabe getragen. An der Beerdigung nahmen die Vertreter von insgesamt 42 Regierungen, des Völkerbundes und der verschiedensten Verbände teil. Der frühere Ministerpräsident Laval hielt eine längere Gedächtnisansprache, worauf mehrere andere Redner, darunter der deutsche Sozialdemokrat Schiff, das Wort ergriffen.

Die Not arbeitsloser Polen in Frankreich

Die Not arbeitsloser Angehöriger Polens in Frankreich hat sich in der letzten Zeit sehr verschärft. In den letzten Tagen kommt es öfters vor, daß Arbeitslose, die keinerlei Mittel zum Leben haben, freiwillig in den Tod gehen. So vor ganz kurzem erst ein gewisser Tomecki, ehemals Fabriksbeamter in Montlucon. Er war vor einiger Zeit entlassen worden und konnte keine andere Arbeit finden. Nachdem alle seine Versuche gescheitert und seine Mittel erschöpft waren, durchschnitt er sich die Adern und machte seinem Leben ein Ende.

Die irische Frage im englischen Unterhaus

London. Der englische Minister für die Dominien, Thomas, gab im Unterhaus eine sehr scharfe Erklärung über die irische Frage ab. Ein konservativer Abgeordneter fragte, ob die englische Regierung nach Ablauf der im Einfuhrzollgesetz enthaltenen Vorzugsbestimmungen für die englischen Dominien, die bis zum 15. November in Kraft sind, mit Irland in Verhandlungen über eine Neuregelung der Zollbeziehungen eintreten wolle. Thomas erklärte: „Wenn das irische Gesetz über die Abschaffung des Treueides in Kraft tritt, so darf man nicht erwarten, daß England in Verhandlungen über neue Abmachungen mit einer Regierung eintritt, die den bereits abgeschlossenen Vertrag verletzt hat. Das Gesetz über die Abschaffung des Treueides steht in unmittelbarem Widerspruch zum englisch-irischen Vertrag." Der Oppositionsführer Lansbury erklärte sich damit einverstanden, daß eine Aussprache im englischen Unterhaus über die irische Frage solange aufgeschoben wird, bis die Angelegenheit in Irland selbst vollständig geregelt ist.

Mordanschlag auf Präsident Doumer im Film verewigt

Paris. Durch einen Zufall ist der Mordanschlag auf den Präsidenten Frankreichs im Tonfilm verewigt worden. Eine deutsche Filmfirma hatte in das Palais Rotschild einen Operateur geschickt, der den Besuch des Präsidenten in der dort stattfindenden Buchausstellung aufnehmen sollte. Auf diese Weise kam der Mord in den Film, der bekanntlich während dieses Besuches geschah. Diese einzigartige Aufnahme wurde am nächsten Tag durch einen Flieger unter Polizeiaufsicht nach Berlin befördert.



Der französische Staatspräsident Doumer auf dem Totenbett

Frankreichs Staatspräsident Doumer wurde nach der Einbalsamierung im Elisee aufgebahrt.

Wenn Menschen auseinandergehen

Roman von J. Schneider-Foerstl

Urheberrechtsschutz Verl. a. Meister Werdau

(34. Fortsetzung.)

In einem tiefen Stuhl vor dem Kachelofen des Eßzimmers sitzend, träumte sie vor sich hin und hielt einen Brief des Gatten im Schoße. Immer wieder lasen ihre Augen die eine Stelle: „Meine Tage sind ein einziges Sehnen — meine Nächte ein einziges Begehren nach dir! Dein Bild ist unkenntlich von meinen Küssen, und wenn ich zurückkomme, wird Dein Mund es sein."

Sie legte den Kopf zurück und lächelte. „Wenn er zurückkommt . . ."

Tags darauf reiste sie ab. Aga sollte immer Nachricht von ihr haben, versprach sie. „Und die Briefe von deinem Mann?" fragte die Alte und hielt die jungen zitternden Hände fest.

„Die schickst du mir nach." Rosmarie sah Agas Aufatmen und strich ihr über die Wangen. „Küß mich nochmals, du Gute! Ich muß mich nicht sorgen um dich? Nein? Von dem Gehalte Belas nimmst du monatlich, was du für dich und für sonstige Ausgaben brauchst. Das andere deponierst du alles auf seinen Namen, nicht auf den meinen, Aga. Du hast mich doch verstanden?"

Aga nickte. Ach Gott, wie das Sprechen für den Augenblick doch über die Maßen schwer war!

„Was ich benötige, habe ich von meinem Vermögen abgehoben," sprach Rosmarie weiter.

„Warum willst du nichts vom Gelde deines Mannes?" Nun schossen der Alten Tränen über die Wangen.

„Du mußt das verstehen," beruhigte die junge Frau. „Er wird sehr froh sein, wenn sein Gehalt zurückgelegt ist. Menschen, die berühmt werden und rasch emporsteigen wollen, müssen Kapital in der Hand haben. Nur deswegen, Aga. Begreifst du auch?"

Die Alte nickte. Sie war doch gut, ihre Rosmarie!

Zwei Stunden später stand sie allein in der großen Wohnung und wurde ein Gefühl unsäglicher Verlassenheit nicht los, das sich wie ein unbestimmtes Ahnen von etwas Gräßlichem, das sich ereignen würde, in ihre Seele einbohrte.

Sie träumte nachts von Eisbären und wilden Männern, die Török und Szengeryi zerfleischten und fand erst nach Tagen ihr Gleichgewicht wieder, als sowohl von Norden als auch von Süden her, wo Rosmarie jetzt weilte, gute Nachricht eintraf.

* * *

Horvath hatte einen Abend in Venedig konzertiert und rekelte sich am andern Morgen schlaftrunken auf dem unbequemen Kissen zurecht, das wie ein Sack unter seinem hämmernden Kopfe lag.

Er hatte gestern Abend dem Boy zehn Lire in die Hand gedrückt, damit er ihm ein anderes Kissen verschaffe. Der Junge hatte das ganze Hotel auf die Füße gestellt und war bis in die letzte Dachluke geklettert, aber der Wunsch des deutschen Künstlers war nicht erfüllbar.

„Etwas Weicheres gibt es in ganz Venedig nicht," berichtete er mitleidig.

Es war eine Tortur für Horvath gewesen, darauf zu liegen. Seine Koffer waren nicht rechtzeitig eingetroffen. Heute würde er hoffentlich auf seinen eigenen Kissen schlafen können.

Auf ein diskretes Klopfen gab er keine Antwort und drehte sich wieder nach der anderen Seite. Was sollte er jetzt schon? Er sah nach der Uhr auf dem Nachttisch. Ein halb zehn! Wenn jemand etwas von ihm wünschte, dann konnte er warten.

Eine Hand drückte auf die Klinke. „Fatal!" Er hatte nicht versperrt. Nur gut, daß der kleine Salon dazwischen lag, so konnte er wenigstens aus den Laken kommen, ohne gesehen zu werden.

„Bitte, Signora!" hörte er eine Stimme sprechen. „Vergessen Sie nicht Herrn Horvath zu bestätigen, daß Sie nicht gemeldet sein wollten. Ich möchte für keinen Fall die Ungnade Signor Horvaths auf mich laden."

Eine Erwiderung unterblieb. Nur die Türe draußen klappte ins Schloß, und ein leiser Schritt glitt über den Teppich.

Guido sprang aus dem Bett und schlüpfte in sein Beinkleid. „Signora," hatte der Etagenkellner gesagt. Zum Teufel auch! Was hatte eine Frau vormittags ein halb zehn Uhr in seinem Zimmer zu suchen? Er drehte nervös an den Hähnen des eingebauten Waschtisches und ließ warmes und kaltes Wasser über die Hände strömen. Ein prallgefüllter Schwamm fuhr über Gesicht und Hals. Duft von Lawendelwasser stieg aus Dosen und Flacons. Schweres Juchten schlug aus den Kleidungsstücken, die wahllos zerstreut umher lagen. Aergerlich riß die weiße Bürste den schwarzen Scheitel in zwei ungleiche Hälften. Eine Schranktüre sprang in den Scharnieren.

„Signora!" Er fluchte innerlich. „Die Frauen von heute sind ohne jede Moral!"

Das Raffinement der Perlenvorhänge, die die Türe zum Salon ersetzten, gestattete ein flüchtiges Spähen. Das Blut schoß Horvath von den Wangen nach der Schädeldecke. Draußen im Lederstuhl, der an den Diplomatenschreibtisch gerückt war, saß eine Dame und blätterte in dem Stapel von Briefen und Zeitungen, der dort aufgetürmt lag. Er vermochte nichts von ihr zu sehen als eine tadellose Rückenlinie und den leicht geneigten Kopf, dem das kleine Ohr die Formen ahnen ließ.

Sie nahm das Kinderbild zur Hand, das er an eine Vase gelehnt hatte und spielte nebenbei mit dem Brieföffner aus getriebenem Silber.

Da stand er schon hinter ihr. „Signora erlauben —"

Ein Erstarren seinerseits! Ein Lachen zu ihm auf. „Guido, sei nicht böse, daß ich dich überfiel."

Er riß die schmale Hand an sich und küßte sie, küßte sie immer wieder, bis sie ihm entzogen wurde. „Rosmarie, ist es ein Zufall, oder wußtest du, daß ich hier bin?"

„Beides, mein Lieber! Ich wohne seit Wochen am Lido. Gestern bin ich herüber gefahren, dein Konzert zu hören."

„Und du gabst mir kein Zeichen?"

„Doch! Ich habe dir weiße Rosen geschickt."

„Weiße Rosen mit brennend roten Deckblättern?"

„Ja."

„Ich danke dir, du Süße!"

„Ich wollte nach dem Konzert mit dir zusammen sein, aber ich konnte nicht mehr. Dein Spiel hat alles in mir aufgerissen, was am Vernarben war. Nun blutet es wieder. Ich brauche einen Freund. Guido, hast du eine Stunde Zeit für mich?"

„So viele Stunden als der Tag zählt, Rosmarie."

„Dann komm mit mir hinüber zum Lido. Ich möchte so gerne noch einmal mit dir zusammen sein."

„Du willst abreisen?"

„Ja."

„Bald?"

„Heute noch."

„Dann komm!"

(Fortsetzung folgt.)

Pleß und Umgebung

Wer wünscht sich einen Schrebergarten? Wie in anderen Kommunen, hat auch die Stadt Pleß einen sehr beträchtlichen Komplex für Schrebergartengelände zur Verfügung gestellt, das in erster Linie den Arbeitslosen ermöglichen soll, einen Teil ihrer Lebensbedürfnisse durch eigenen Anbau zu erwerben. Bisher aber ist nur in zwei Fällen von diesem Angebot Gebrauch gemacht worden. Sei es, daß in unserer ländlichen Gegend ein Bedürfnis nach Gartengelände nicht besteht, sei es, daß den Erwerbslosen mit der bloßen Hergabe des Grundes nicht geholfen ist, muß man es doch bedauern, daß die schöne Geste nutzlos sein soll. Alle an einem Schrebergarten Interessierten mögen im Magistratsgebäude ihre Wünsche anmelden.

Neue Höchstpreise. Die Preisfestsetzungskommission für den Kreis Pleß hat folgende neue Höchstpreise festgesetzt: 1 Kilogramm Brot 65prozentiger Ausmahlung 0,45, 1 Semmel 110 Gramm 0,10, 1 Kilogramm Schweinefleisch 1,60 bis 1,80, 1 Kilogramm Rindfleisch 1,40 bis 1,60, 1 Kilogramm Kalbfleisch 1,00 bis 1,60, 1 Kilogramm Krakauer Wurst 2,00 bis 2,40, 1 Kilogramm Schmalz 1,20 bis 2,20, 1 Kilogramm Leberwurst 2,00 bis 2,40, 1 Liter Milch 0,32 Zl.

Vom Pferde- und Rindviehmarkt. Das Anziehen der Preise für Rindvieh, das man am Markte am Mittwoch bemerken konnte, ist wohl auf die Frühjahrskonjunktur in der Landwirtschaft zurückzuführen. Dagegen war die Tendenz auf dem Pferdemarkt unverändert. Es waren sehr wenige Käufer vorhanden, ein Zeichen dafür, daß die Landwirtschaft ihren Frühjahrsbedarf bereits gedeckt hat.

Der Bahnhofspark soll in den Besitz der Stadt übergehen. Es schweben gegenwärtig Verhandlungen zwischen dem Magistrat und der Fürstlichen Generaldirektion, die die Uebernahme des Bahnhofsparkgeländes in den städtischen Besitz zum Gegenstande haben. Da der Bahnhofspark seine alte Rolle als Zufuhrstraße der Gäste des Fürsten von Pleß vom Bahnhof zum Schlosse ausgespielt hat, andererseits aber die angrenzende neu erstandene Pilsudskistraße dem Verkehrsnetz der Stadt angegliedert werden muß, hat die Stadtverwaltung ein begreifliches Interesse diesen Erwerb zu tätigen. Das Projekt der Durchführung der jetzigen 3-go Maja, der früheren Gymnasialstraße nach der Pilsudskikolonie ist in Plänen bereits festgelegt. Darin ist auch die Ueberbrückung der Pszczynska durch einen Fußsteig vorgesehen. Das ganze Gelände soll durch einen Bebauungsplan aufgeteilt werden. Interessenten, die sich darauf anbauen wollen, sind bereits vorhanden. Vielleicht sollte man auch in die Erörterung der ganzen Frage den Kinderspielplatz hineinbeziehen, da sich die Jugend dort schon seit altersher tummelt und das Gewohnheitsrecht sanktioniert werden könnte. Eine zweite Frage ist allerdings die der finanziellen Verwirklichung und ob die Stadt gegenwärtig in der Lage ist, die Mittel zum Ankauf aufzubringen.

Evangelischer Männer- und Jünglingsverein Pleß. Die am Dienstag, den 10. d. Mts. im „Plesser Hof" abgehaltene Monatsversammlung war gut besucht. Einziger Punkt der Tagesordnung war die Berichterstattung über die am Himmelfahrtstage abgehaltene Verbandstagung in Siemianowitz. Der Vorsitzende Pastor Wenzlaff und der Schriftführer Buchhalter Czaudera erstatteten die Berichte.

Versammlungen am Donnerstag. Am Donnerstag, den 12. d. Mts., nachmittags 6 Uhr, tagt im Rathaussaale die Stadtverordnetenversammlung. — Abends 8 Uhr findet im „Plesser Hof" die Generalversammlung des Plesser Turn- und Spielvereins statt.

Die neue Beskidenkarte. In der jetzt beginnenden sommerlichen Wanderzeit möchte man jedem Touristen empfehlen, sich mit der neuen Karte, die im Auftrage des Beskidenvereins Dr. Stonawski-Bielitz herausgegeben hat, zu versehen. Diese neue Karte bringt einmal sämtliche im Bereiche der Beskiden vorhandenen Markierungen, zum anderen auch alle Schutzhäuser, die Stützpunkte des Touristen. Auch einen Teil der Westbeskiden auf dem Gebiete der tschechoslowakischen Republik umfaßt diese Karte. Sie ist im Maßstabe 1:75 000 gehalten und läßt an aller gewünschten Uebersicht nichts zu wünschen übrig.

Anhalt. (Schon wieder Schadenfeuer in Anhalt.) Gestern Nacht, gegen 1 Uhr, brach in Anhalt wiederum Feuer aus. Die Besitzung brannte vollständig nieder. Zwei Familien sind dadurch obdachlos geworden. Es wird wiederum Brandstiftung vermutet. Nur dem rechtzeitigen Eingreifen der Bevölkerung und dem Regenwetter, ist es zu verdanken, daß das Feuer auf andere Wirtschaften nicht übergriff.

Verkehrsunfall auf der Piotrowitzer Chaussee. Auf der Chaussee von Piotrowitz wurde der 12jährige Günther Kutza, welcher auf einem Fahrrad fuhr, von einem Auto angefahren. Er erlitt leichtere Verletzungen. Das Fahrrad wurde demoliert. Der Junge ist nach dem Nikolaier Spital überführt worden. Die Autoinsassen haben keinerlei Verletzungen davongetragen. Der Unglücksfall ist nach den polizeilichen Feststellungen von dem Knaben selbst verschuldet worden.

Jaroschowo. (Verzweiflungstat einer Nervenkranken.) Die 47jährige Ehefrau Katharina Tomczok verübte Selbstmord, indem sie in einen Teich sprang und ertrank. Nach längeren Bemühungen konnte die Leiche geborgen werden. Die Feststellungen ergaben, daß die Tote die linke Hand stark durchschnitten hatte. Die Schnittwunde rührt von einem scharfen Gegenstand her. Die Tote, welche 5 unversorgte Kinder hinterläßt, wurde in die Leichenhalle des Spitals in Rybnik geschafft. Nach den bisherigen polizeilichen Feststellungen, soll die Frau bereits seit drei Jahren an starker Nervosität gelitten haben.

Krassow. (Wann wird die Straße gebaut?) Von Krassow nach Lawek geht eine Verbindungsstraße, die sich in jämmerlichem Zustand befindet. Diese Straße ist von großer Wichtigkeit, weil sie im Sommer sehr viel von Ausflüglern benutzt wird. Als die Forderung der Bürger immer größer wurde, die Straße auszupflastern, hat vor ungefähr drei Jahren der Gemeindevorstand beschlossen, dem Wunsche der Bürger zu entsprechen und eine gründliche Ausschüttung der Straße vorzunehmen. Das blieb nur als Versprechung, denn getan wurde fast nichts. Die paar Fuhren Haldenasche, die an den schlimmsten Stellen ausgeschüttet wurden, kann man nicht als Investition nennen, denn schon nach paar Tagen war die Straße in ihrem alten Zustand. Trotzdem sich in der Nähe ein Steinbruch befindet und die Steine sehr billig sind, geht der Gemeindevorsteher nicht an die Ausführung des Beschlusses.

Smilowitz. (Einbruch in ein Gemeindeamt.) Am 10. Mai wurde in das Büro des Gemeindeamtes ein Einbruch verübt und dort u. a. 21 Verkehrskartenformulare, ein Sparkassenbuch, lautend auf die Summe von 500 Zloty, ein Geldbetrag von 48 Zloty, sowie andere Sachen, gestohlen. Den Spitzbuben gelang es, mit der Diebesbeute unerkannt zu entkommen.

Orzegower Demonstranten vor Gericht

30 Angeklagte — Gesamtstrafe 69 Monate Gefängnis

Unter dem Vorsitz des Gerichtsdirektors Dr. Gino standen gestern vor der Königshütter Strafkammer die am 8. März d. Js. in Orzegow erfolgten Erwerblosendemonstrationen zur Verhandlung. Der Schauplatz war seinerzeit das Gemeindehaus bei der Auszahlung der Arbeitslosenunterstützungen.

Kurz nach 9,30 Uhr wurden die Angeklagten in den Saal geführt, darunter Richard Lagon, Heinrich Opara, Josef Karmeinski und Heinrich Bartniczek aus der Untersuchungshaft. Außer diesen hatten sich als Hauptangeklagte Viktor Foltyn, Konstantin Tworz, Erich Dachowski, Richard Opara, Edmund Antes, Leon Karkola, Leo Ciok, Lothar Drzymont, Florentine Filipczyk, Gertrud Gorwaska und Maria Gwodz zu verantworten. Die letzten Angeklagten waren weniger belastet.

Der Anklageschrift nach sollte am 8. März an die Arbeitslosen der Gemeinde Orzegow die Unterstützung in gekürzter Form zur Auszahlung gebracht werden. Am Tage vorher, während einer Unterhaltung in einer Bildungsstätte, forderte ein gewisser Josef Filipczyk, der sich durch Flucht der Verhandlung entzogen hatte, die Anwesenden auf, die gekürzte Unterstützung nicht anzunehmen. Die Gemeindeverwaltung erhielt davon Kenntnis und beorderte polizeilichen Schutz in das Gemeindehaus. An dem fraglichen Tage, als das Verwaltungsgebäude früh 8 Uhr geöffnet wurde, drangen die Arbeitslosen in das Gemeindehaus ein und verweigerten die Annahme der gekürzten Unterstützung. Der anwesende Beamte ersuchte die Arbeitslosen, sich zu beruhigen und erklärte, daß auf Grund der neuen Bestimmung

nicht mehr Geld zur Auszahlung

überwiesen wurde. Daraufhin setzte ein Tumult ein, wobei die Polizeibeamten mit Steinen beworfen wurden. Mit Hilfe der erschienenen Verstärkung gelang es, die Demonstranten aus dem Verwaltungsgebäude zu verdrängen. In den umliegenden Straßen kam es zwischen den Arbeitslosen und der Polizei zu Kämpfen, die einige Stunden dauerten. Hierbei wurden verschiedene Polizeibeamte durch Steinwürfe verletzt, und als selbst einige Schreckschüsse die Massen nicht zum Auseinanderbringen bewogen, gab der Polizeikommandant den Befehl, die gefährliche Lage durch Scharfschüsse zu beheben. Dabei wurde

der 23 Jahre alte Hermann Dochowski schwer verletzt und verstarb einige Tage darauf an den Verletzungen.

Nachdem die ersten Opfer gefallen waren, zerstreute sich die Menge, wobei die Polizei zu Verhaftungen schritt. Vor Abzug hatten die Demonstranten im Gemeindehaus 15 Fensterscheiben zertrümmert.

Die Vernehmung der 30 Angeklagten nahm lange Zeit in Anspruch. Foltyn wie auch alle anderen Angeklagten erklärten, sich an den Steinwürfen nicht beteiligt zu haben und wollen

viele fremde Elemente

gesehen haben, die diese Gelegenheit zu kommunistischen Umtrieben ausgenutzt haben. Alle hätten lediglich nur in den Besitz der Unterstützung kommen wollen.

Von den

38 geladenen Zeugen

wurden zunächst die Beamten der Orzegower Gemeinde vernommen. Diese sagten aus, daß es, trotz Ermahnungen nicht möglich war, die aufgeregte Menge zu beruhigen. Belastend für die Angeklagten waren die Aussagen der Polizeibeamten. Fast alle erklärten, wiederholt, ohne Anwendung der Waffe, die Menge zum Auseinandergehen aufgefordert zu haben, nachdem die Annahme der gekürzten Unterstützung verweigert wurde. Leider blieben alle Versuche ohne Erfolg. Erst als sie selbst durch Steinwürfe angegriffen wurden und in eigener Lebensgefahr schwebten, machten sie von der Waffe Gebrauch. Besonders ausschlaggebend waren die Aussagen des Polizeikommandanten. Er hatte zur Verstärkung Polizeibeamte aus Ruda herangeholt und als die über 1000 Menschen zählende Menge daran ging, die Beamten zu entwaffnen und einige bereits durch Steinwürfe verletzt worden waren, gab er den Befehl, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen. In der Verhandlung wurde der größte Teil der Angeklagten von den Polizeibeamten mit Bestimmtheit wiedererkannt als auch diejenigen, die gegen die Polizei tätlich vorgingen. Mehrere Entlastungszeugen, die von den Angeklagten aufgestellt wurden, konnten nichts Wesentliches aussagen.

Nachdem die Beweisaufnahme geschlossen war, ergriff der Staatsanwalt das Wort zu einer Anklagerede. Er gab zu, daß

kommunistische Elemente sicherlich. als Aufwiegler

am Werk gewesen waren und die erregten Arbeitslosen als ausführendes Organ benutzt haben, während die eigentlichen Schuldigen sich nicht auf der Anklagebank befinden. Trotzdem müssen die Angeklagten für ihre unverantwortlichen Taten bestraft werden. Für die obenangeführten Angeklagten beantragte er Bestrafung wegen Landesfriedensbruchs, während für die restlichen Angeklagten der Anklagevertreter für einen Freispruch eintrat, da die Verhandlung eine direkte Beteiligung an dem Angriff gegen die Polizei nicht ergeben hat.

Nach längerer Beratung wurde folgendes Urteil verkündet: **Bartniczek 8 Monate, Foltyn 6 Monate mit Bewährungsfrist, Dachnowski 6 Monate, Tworz 6 Monate, Lagon 6 Monate, Antys 6 Monate, Karmeinski 6 Monate, Skorbella 6 Monate, Heinrich und Richard Opara 6 Monate Gefängnis mit Bewährungsfrist, Drzymont und die Frauen Filipczyk, Gorawska und Gwodz 1 Monat Gefängnis, mit Bewährungsfrist.** Manche der Verurteilten demonstrierten gegen das Urteil und meinten, unschuldig verurteilt zu sein. Somit fand nach sechsstündiger Verhandlung der Prozeß ein Ende.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Anmeldung zur öffentlichen und privaten Minderheits-Volksschule

1. Die Anmeldung findet statt ausschließlich, in der Zeit vom 9. bis 14. Mai 1932.

Die Anmeldestunden und das Anmeldelokal sind aus den Aushängen an der Gemeindetafel und an der Minderheitsschule zu ersehen.

2. Es werden angemeldet:

a) Schulanfänger,

b) Kinder, die aus der polnischen Schule in die Minderheitsschule überwiesen werden sollen.

3. Die Anmeldung muß unter Verwendung des amtlichen Formulars erfolgen.

4. Das Formular wird durch die Einschreibungskommission während der Anmeldestunden ausgehändigt.

5. Es gibt zwei Arten von Formularen:

a) für die Einschreibung von Schulanfängern,

b) für die Uebermeisung aus der polnischen in die Minderheitsschule.

6. Das Formular ist in deutscher und polnischer Sprache abgefaßt. Es genügt, wenn der deutsche Text ausgefüllt wird,

7. Das Formular kann zu Hause ausgefüllt werden; hierbei muß größte Sorgfalt angewendet werden, weil jeder Fehler die Ungültigkeit des Antrages zur Folge haben kann. Der Erziehungsberechtigte kann sich das Formular von den deutschen Mitgliedern der Schulkommission ausfüllen lassen. Wenn bei der Ausfüllung des Formulars Schreibfehler unterlaufen sind, so kann das Formular eingetauscht werden.

8. Der Antrag muß vom Erziehungsberechtigten eigenhändig unterschrieben werden.

Erziehungsberechtigt ist der eheliche Vater, die verwitwete Mutter, die uneheliche Mutter, der Vormund.

9. Es können auch solche Schulanfänger für die Minderheitsschule angemeldet werden, die irrtümlich für die polnische Schule angemeldet worden sind.

10. Auskunft erteilen die deutschen Mitglieder der Schulkommission und die Geschäftsstellen des Deutschen Volksbunds.

Aus der Tätigkeit des Volksbundes

Auf der am Sonntag im Christlichen Hospiz stattgefundenen Jahresversammlung der Bezirksvereinigung Kattowitz des Deutschen Volksbundes erstattete Geschäftsführer Walden den Geschäftsbericht, dem wir nachstehende Zahlen entnehmen:

Die Mitgliederzahl beträgt 8864. Von 3392 Mitgliedern (die Ehefrauen zahlen keine Beiträge) gingen 33 046.60 Zloty ein. Dabei ist zu berücksichtigen, daß arbeitslosen und wirtschaftlich schwachen Mitgliedern die Beiträge gestundet oder erlassen wurden.

Das freie Bildungswesen beschränkt sich hauptsächlich auf das Theater, das monatlich 9 gut besuchte Vorstellungen brachte. Besonders erwähnt wurde die Deutsche Spielgemeinschaft, die bereits mehrere Vorstellungen in Kattowitz und außerhalb veranstaltete.

Im Bereich der Bezirksvereinigung gibt es in 15 Orten 26 Volksbüchereien mit einem Bestand von 19 364 Bänden. Außerdem besitzt die Bücherei für Kunst und und Wissenschaft in Kattowitz 14 629 Bände. In 15 Orten werden 19 Schulbüchereien und in 4 Orten Lesezirkel unterhalten.

Auf dem Gebiete der Körperkultur hat die Deutsche Turnerschaft durch ihre Turn- und Sportvereine den größten Anteil, dann auch die Musterturnschule Dulawski.

Für Musik sorgt der Meistersche Gesangverein, die Kattowitzer Sängergemeinschaft, die Gesangvereine in Laurahütte, Siemianowitz, Tichau u. a., dann die deutschen Kirchenchöre.

Der Vortragswesen dienen Vorträge, Schulungskurse, Laienspielkurse, Volkshochschulkurse in fremden Sprachen. Hierher gehört auch die Tätigkeit des Vereins für volkst. Vorträge in Kattowitz, die Tätigkeit der konfess. Jungmännervereine, der Sport- und Wandertruppen sowie des sozialistischen Jugendbundes.

In den Minderheitsvolksschulen des Bezirksbereichs werden 4563 Kinder in 97 Klassen von 95 Lehrkräften unterrichtet, darunter 75 deutsche. In 60 Beschwerdefällen für 68 Kinder wegen Nichtaufnahme in die deutsche Schule hatten die Beschwerden für 64 Kinder Erfolg. Bedürftige Kinder erhielten Schulrequisiten, auch wurde für Ausflüge und Weihnachtsfeiern gesorgt. An 17 Schulen erfolgte die Bespeisung von 514 Kindern. Außerdem erhält der Schulverein drei private Schulen in Nikolai, Emanuelssegen und Antonienhütte

An höheren Schulen bestehen in Kattowitz drei öffentliche mit 496 Schülern, dann zwei Privatschulen in Siemianowitz und Antonienhütte mit 321 beziehungsweise 498 Schülern.

Im vergangenen Sommer wurden 1088 Kinder auf Erholung geschickt. Nebenher gehen Unterstützungen in Einzelfällen und Kommunion- und Konfirmandenbeihilfen.

Eine Arbeitslosendelegation aus Rybnik beim Vizewojewoden

Gestern sprach eine Arbeitslosendelegation aus Rybnik beim Herrn Wojewoden vor und wurde vom Vizewojewoden empfangen. Die Delegation hat dem Vizewojewoden eine Reihe Forderungen unterbreitet. Sie verlangte vor allem die Erhöhung der Unterstützungssätze für die Allerärmsten und protestierte dagegen, daß die Arbeitslosen für die in den Armenküchen erhaltenen Suppen zur Arbeit angehalten werden. Zum Schluß verlangte die Delegation, daß die Arbeiter die Altersrente nicht verlieren sollen, wenn sie in der Zeit der Arbeitslosigkeit die Marken nicht kleben.

Vizewojewode Dr. Saloni hat versprochen, daß die Unterstützungsgelder erhöht werden und der Arbeitszwang für die Mittagssuppe abgeschafft wird, weil das unzulässig sei. Auch versprach Dr. Saloni in der Altersversicherungsangelegenheit den Arbeitslosen an die Hand zu gehen.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck und Verlag: „Vita", nakład drukarski. Sp. z ogr. odp.
Katowice, Kościuszki 29.

Kattowitz und Umgebung

Das Erlebnis einer Autofahrt.

Um eine böse Erfahrung reicher ist der Erwerbslose Johann Thomas aus Marklowitz, welcher während einer Autopartie, die in Kattowitz ihren Anfang nahm, arg gefleddert wurde. An dem fraglichen Tage hatte Th. von der Sparkasse in Kattowitz einen Betrag von 1000 Zloty abgehoben, weil er Hausrenovationen beabsichtigte. Am Kattowitzer Bahnhof begegnete er zwei alten Bekannten, mit denen er einige Schoppen Bier und Schnäpse verkonsumierte. Später wurde eine Taxe gemietet und eine Fahrt nach der Rybniker Strecke angetreten. Neben den drei Freunden und dem Chauffeur schlüpfte auch eine 17-jährige Frauensperson in den Wagen, welche ebenfalls an der Fahrt teilnahm. Die Fahrt wurde oftmals unterbrochen und in verschiedenen Gastwirtschaften Bier und Schnaps getrunken. Thomas war immer der freundliche Spender und vertrank auf diese Weise gegen 250 Zloty. Die Rückfahrt nach Kattowitz trat er dann nur noch in Begleitung des Mädchens an, da die beiden Freunde, die im Rybniker Kreis wohnhaft sind, ausgestiegen waren. Bei der Ankunft in Kattowitz, war Thomas gar nicht in der Lage, den Chauffeur zu entlohnen, da der Restbetrag von 750 Zloty, sowie das Sparkassenbuch, welches noch über eine Einlage von weiteren 1000 Zloty lautete, abhanden gekommen war. Thomas hatte sofort gegen das Mädchen und den Chauffeur Verdacht und erstattete Anzeige.

Beide verdächtigten Personen hatten sich am gestrigen Mittwoch vor dem Landgericht Kattowitz zu verantworten. Der Chauffeur erklärte, daß er das Mädchen gar nicht gekannt hätte, und ihm von dem angeblichen Diebstahl im Auto bis zu dem Moment, nichts bekannt gewesen sei, wo der Geschädigte erklärte, die Fahrtspesen nicht bezahlen zu können. Die Tatsache, daß er das Mädchen vorzeitig aussteigen ließ, hätte nichts auf sich. Angeblich soll Thomas, der ziemlich angetrunken war, das Mädchen belästigt haben. Dieses erklärte wieder ihrerseits vor Gericht, daß sie keinen Diebstahl begangen habe und auszusteigen wünschte, weil ihr das Zusammensein mit Thomas, der aufdringlich wurde, nicht behagte. Das Gericht sah sich veranlaßt, sowohl das Mädchen, als den Chauffeur, mangels konkreter Schuldbeweise, von dem Verdacht des Diebstahls freizusprechen. Das Mädchen erhielt lediglich, wegen unbefugter Grenzüberschreitung, und zwar dafür, daß sie ohne Verkehrskarte mit dem Auto die Grenze passiert hatte, 5 Tage Gefängnis, bei Anrechnung der Untersuchungshaft. Thomas hatte, trotz des Verlustes der tausend Zloty, noch insofern Glück, als er die restliche Sparsumme unverzüglich sperren ließ, so daß eine Auszahlung des Geldes an eine unberufene Person, die evtl. das gestohlene Sparbuch vorgewiesen hätte, von vornherein unterbunden wurde.

Die falschen Gepäckträger. Der Moritz Cohen, holländischer Staatsbürger, machte der Polizei darüber Mitteilung, daß ihm am Bahnhof von zwei unbekannen Personen, seine Koffer mit verschiedenen Stoffen und Tuchwaren, gestohlen wurden. Cohen hatte die Koffer den fremden Personen, welche sich als Gepäckträger ausgaben, anvertraut, damit sie dieselben nach dem Hotel bringen sollten. Kaum, daß die Beiden aus der Bahnhofshalle traten, ergriffen sie mit den Koffern eiligst die Flucht. Die Polizei nahm sofort die Verfolgung auf und arretierte zwei Personen, wohnhaft in Kattowitz, welche als mumaßliche Täter in Frage kommen.

Königshütte und Umgebung

Auf der Straße zusammengebrochen. Der 70 Jahre alte, sich im Obdachlosenheim aufhaltende, Peter Poloczok, brach auf der ulica Sienkiewicza zusammen und mußte in das städtische Krankenhaus eingeliefert werden. — Dasselbe Schicksal ereilte den Arbeitslosen Teophil Slusarek, an der ulica Rejtana, wo gleichfalls Ueberführung in das städtische Spital erfolgen mußte.

Es hat lange gedauert. Frau Sophie Tomaschewski, von der ulica Krzyzowa 18, ist seit dem Jahre 1928 von ihrem Mann geschieden. Dieser Tage meldete sie bei der Polizei, daß sie der geschiedene Mann im Dezember v. Js. besucht habe und während einer kurzen Abwesenheit, ihr einen Geldbetrag von 5000 Zloty, einen Pelz, goldene Ohrringe und andere Wertgegenstände, im weiteren Werte von 4000 Zloty, entwendet hat. Die Polizei setzt dem spurlos verschwundenen Täter nach. Befremdend wirkt es, daß die bestohlene Frau erst nach Monaten sich zu dieser Anzeige bequemt hat.

Die Affäre der Bau-, Spar- und Darlehenskasse vor Gericht

Die Affäre der „Budowlana Kasa Oszczendnosci i Pozyczek" Myslowitz, Sitz Kattowitz, wurde vor dem Kattowitzer Landgericht am gestrigen Dienstag erneut aufgerollt. Nach erfolgter Verurteilung und späterem Freispruch des Gründers dieser Kasse, Franz Swienty, haben sich jetzt Direktor Henryk Otto Powelski und mit ihm der Gewerkschaftssekretär Michael Musiol sowie der Reserve-Oberleutnant Thadäus Skupienski zu verantworten.

Dem Powelski, der das böse Erbe des Swienty übernahm, wird zugleich mit den beiden Mitangeklagten zur Last gelegt, aus gewinnsüchtigen Motiven in einem begrenzten Zeitabschnitt gegen 218 Personen durch Vorspiegelung falscher Tatsachen materiell geschädigt zu haben.

Es soll Personen, auf deren Spareinlagen man reflektierte, erklärt worden sein, daß die Bau-Spar- und Kreditkasse in jeder Hinsicht als solides, gutfundiertes Unternehmen gelte, welchem unbeschränkte Kredite zugesichert seien. Es hieß, daß unter anderem von der Regierung Kredite garantiert waren, ebenso auch Auslandsanleihen, schließlich ein Betrag von 100 000 Zloty, der von privater Seite gewährt werden sollte. Den kleineren Geldgebern soll weiter versichert worden sein, daß man ihnen, und das schon im Zeitraum von sechs Monaten zu recht annehmbaren Bedingungen aus der Bau-, Spar- und Kreditkasse Baukredite vorstrecken würde. Nach dem Anklageakt soll die eigentliche Schuld der Beklagten nur darin liegen, daß der wahre Sachverhalt über den wirklichen Stand der Bau-, Spar- und Kreditkasse verschwiegen wurde. So hüllte man sich in Schweigen darüber, daß die Bausparkasse eigentlich überhaupt über keine größeren Einlage-Kapitalien verfügte und absolut keine Gefahr für Staats- oder Auslandskredite vorhanden war. Nichts gesagt wurde ferner darüber, daß diese Bau-, Spar- und Kreditkasse

gegen 5 Millionen Zloty Verpflichtungen

hatte, und nach Stand der Dinge absolut nicht in der Lage war, diesen Verpflichtungen nachzukommen.

Durch diese Machinationen sollen die irrgeführten Personen zur Einlage einer Gesamtsumme von

87 000 Zloty

überredet worden sein. Gegen 22 000 Zloty sind nach dem Anklageakt für eigene Zwecke aufgebraucht worden.

Sehr bemängelt wird auch die Mißwirtschaft in dieser Bausparkasse. So mangelte es grundsätzlich an einer korrekten Buchführung. Im Zeitraum von knapp zwei Monaten

sollen an Verwaltungsausgaben gegen 57 000 Zloty verschleudert worden sein.

Den Vorsitz in der gestrigen Dienstagverhandlung führte Vizepräses Dr. Radlowski. Oeffentlicher Anklagevertreter war Staatsanwalt Dr. Nowrotny. Die Verteidigung übernahm Dr. Bay. Der Angeklagte Powelski fühlte sich nicht schuldig. Er legte vor Gericht dar, daß, seiner Ansicht nach, die Bau-, Spar- und Kreditkasse, die sich zweifellos in einer sehr heiklen Situation befand, bei

Einführung eines völlig neuen Kreditsystems

allmählich einen Aufschwung zu verzeichnen gehabt hätte. Er, der Angeklagte, hätte schon damals entsprechende Schritte eingeleitet, die Ausgabe von Krediten aus der Kasse grundsätzlich bis auf eine bestimmte Zeit eingestellt und dann alles versucht, um für die Kasse eine größere Anleihe zu erlangen. Zu diesem Zwecke habe man sich zum Genossenschaftsrat in Warschau, ferner zum Wohlfahrtsministerium begeben. Alle Anfechtungen bezüglich einer beabsichtigten Bestechung des Revidenten Bota bezeichnete Powelski als haltlos. Er will niemals einen Betrag von 20 bis 30 000 Zloty dafür in Aussicht gestellt haben, sofern man ihm den Posten eines Regierungskommissars übertragen hätte. Powelski gab dann noch an, daß er für seine Tätigkeit innerhalb drei Monate insgesamt 3 000 Zloty, also monatlich durchschnittlich 1 000 Zloty, beanspruchte, und an Diäten zusammen gegen 300 Zloty erhielt. Der Mitangeklagte Musiol hätte seines Wissens nach, nichts erhalten, der dritte Beklagte Skupienski dagegen täglich je 25 Zloty, und das etwa drei Wochen hindurch, später einen Monatsbetrag von 750 Zloty. Powelski erklärte zum Schluß noch, daß er mit seinen Bemühungen um eine Anleihe Erfolg gehabt hätte, da kurz nach seiner Verhaftung

aus Warschau ein Kredit von ½ Million Zloty bei der Bausparkasse

einlaufen sollte. Nach dem Verhör des Powelski stellten Staatsanwalt und Verteidiger mehrere Anträge zwecks Vernehmung von Zeugen, denen vom Gericht teilweise stattgegeben wurde. Aus diesem Grunde erfolgte eine Vertagung des Prozesses.

Schwientochlowitz und Umgebung

Lipine. (56jähriger Mann von Personenauto angefahren.) Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich in der Nähe des Marktplatzes in Lipine. Dort wurde der 56jährige Ludwig Bonk aus Schlesiengrube von einem Personenauto angefahren und zu Boden geschleudert. Durch den Aufprall auf das Straßenpflaster, erlitt der Verunglückte mehrere Rippenbrüche. Es wurde ein Arzt angefordert, welcher dem Schwerverletzten an Ort und Stelle die erste Hilfe erteilte. Daraufhin erfolgte die Einlieferung in das Knappschaftslazarett in Königshütte. Nach den bisherigen polizeilichen Feststellungen soll der Autolenker die Schuld an dem Verkehrsunfall tragen, welcher die geltenden Vorschriften nicht innegehalten hat. Gegen den Chauffeur wurde gerichtliche Anzeige erstattet.

Hohenlinde. (12jähriges Mädchen angefahren.) Von einem Radfahrer wurde an der ul. Krzyzowa, die 12jährige Klara Golcow angefahren, die leichtere Verletzungen davontrug. Der Radler fuhr nach dem Unfall schnell davon, ohne sich um das verletzte Kind zu bekümmern.

Rundfunk

Kattowitz — Welle 408,7

Freitag. 12,10: Schallplatten. 15,50: Schallplatten. 16,55: Englischer Unterricht. 17,35: Nachmittagskonzert. 20,15: Sinfoniekonzert. 23: Funkbriefkasten in französischer Sprache.

Sonnabend. 12,10: Schallplatten. 20,15: Leichte Musik. 22,10: Chopin-Konzert. 23: Tanzmusik.

Warschau — Welle 1411,8

Freitag. 11,20: Wetter für die Landwirtschaft. 12,10: Schallplatten. 15,05: Vorträge. 16,55: Englischer Unterricht. 17,35: Konzert. 18,50: Verschiedenes. 20,15: Beethoven-Konzert. 22,40: Abendnachrichten und Tanzmusik.

Sonnabend. 12,10: Schulmatinee. 12,45: Schallplatten. 15,05: Vorträge. 17,10: Kinderstunde. 18: Gottesdienst. 19: Verschiedenes. 20,15: Leichte Musik. 21,55: Feuilleton. 22,10: Lieder. 22,40: Abendnachrichten und Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 252. Breslau Welle 325.

Freitag, den 13. März. 6: Gymnastik. 6,15: Schallplatten. Stunde der Frau. 11,35: Konzert. 13,05: Schallplatten. 14,05: Schallplatten. 16: Kinderfunk. 16,30: Kleine Cellomusik. 17: Konzert. 17,40: Nachwuchs. 18,15: Das Buch des Tages. 18,30: Bienenvortrag. 18,45: Die Zeit in der jungen Dichtung. 18,55: Vortrag. 19,10: Abendmusik. 20: Von Washington: Worüber man in Amerika spricht. 20,20: Deutscher Frühling. 21,10: Das Unaufhörliche. 22,45: Geräteturnen. 22,55: Tanzmusik — In der Pause: Die tönende Wochenschau.

Sonnabend, den 14. Mai. 6: Gymnastik. 6,15: Konzert. 11,35: Konzert. 13,05: Schallplatten. 14,05: Schallplatten. 16: Die Filme der Woche. 16,30: Konzert. 17,55: H. v. Hülsen liest eigene Werke. 18.25: Naturbetrachtung. 18,50: Abendmusik. 20: Frankfurt: Hinüber — Herüber. 23: Tanzmusik.